

„Die schönste Zeit meines Lebens“

Das betreute Wohnen in Familien gibt dem psychisch kranken Albrecht Koch Halt und ist für die Gastfamilie Alves eine Bereicherung

Albrecht Koch hat schon einiges hinter sich. Der Schwäbisch Haller ist trockener Alkoholiker und leidet an einer psychischen Erkrankung. Seit vier Jahren lebt er bei seiner Gastfamilie Alves im Ungeheuerhof. Und der 53-Jährige beteuert: „Das ist die schönste Zeit meines Lebens.“

VON MATTHIAS NOTHSTEIN

BACKNANG. Es ist gemütlich bei Albrecht Koch. Auf seinem Wohnzimmerisch steht eine Vase mit Sonnenblumen, die Regale sind mit allerlei Erinnerungsstücken gefüllt, selbst gemalte Bilder sorgen für Farbe im Raum und der Fernseher verspricht Unterhaltung, auch wenn mal niemand zu Besuch ist. Auf den ersten Blick eine Single-Wohnung wie viele andere. Aber Albrecht Koch ist psychisch krank. Alleine leben kann er eigentlich gar nicht. Deshalb war er früher im Zentrum für Psychiatrie in Winnenden untergebracht, auch die Erlacher Höhe war unter anderem eine Station in seinem Leben.

Andererseits ist Koch auch nicht so krank, dass er zwingend in einem Heim oder einer Klinik leben muss. Und so wagte er vor zwölf Jahren den Schritt zu mehr Eigenständigkeit und zog zu einer Gastfamilie in Kirchberg an der Murr. Acht Jahre lang wohnte er dort innerhalb seiner Gastfamilie, dann wollte er Tapeetenwechsel und noch mehr Autonomie. Bei Maria und Jo Alves im Ungeheuerhof nennt Koch die Wohnung im Erdgeschoss sein eigen. Der Familienanschluss ist da, aber die Wohnungen sind doch auch getrennt. Das ist für Koch besonders wichtig. „Das ist auch gut so.“ Ob fünf Minuten oder eine Stunde, dass hängt ganz von der Tagesform ab. Der zurückhaltende Mann versorgt sich größtenteils selbstständig. Frühstück und Abendessen sind kein Problem, schließlich bestückt seine Gastfamilie jede Woche den Kühlschrank aufs Neue. Das Mittagessen erhält er bei der Arbeit in der Reha-Werkstätte der Paulinenpflege in Backnang. Dort arbeitet der gelernte Gärtner täglich von 10 bis 16 Uhr, mehr machen die kaputten Knochen

Getrennte Wohnungen, aber der Familienanschluss ist jederzeit gewährleistet

Trotzdem vergeht kein Tag, an dem Maria Alves nicht nach ihrem Schützling schaut. Jeden Abend sprechen die beiden miteinander, was Koch den Kommentar entlockt: „Das ist auch gut so.“ Ob fünf Minuten oder eine Stunde, dass hängt ganz von der Tagesform ab. Der zurückhaltende Mann versorgt sich größtenteils selbstständig. Frühstück und Abendessen sind kein Problem, schließlich bestückt seine Gastfamilie jede Woche den Kühlschrank aufs Neue. Das Mittagessen erhält er bei der Arbeit in der Reha-Werkstätte der Paulinenpflege in Backnang. Dort arbeitet der gelernte Gärtner täglich von 10 bis 16 Uhr, mehr machen die kaputten Knochen



Verstehen sich prächtig: Albrecht Koch (rechts) und Jo und Maria Alves. Zur Familie gehört auch Zwergpudelmischung Tammli. Foto: E. Layher

nicht mehr mit. Der späte Beginn kommt ihm zupass. Maria Alves lacht, „das Aufstehen am Morgen fällt ihm schwer“. Trotzdem gefällt Koch die Montagearbeit den vielen verschiedenen Handgriffen ganz gut, „es macht Spaß“.

Ganz besonders viel Spaß bereitet es dem Fußballfreund, wenn der gesamte Betrieb einmal im Jahr in die Mercedes-Benz-Arena zu einem Heimspiel des VfB fährt, „das ist das Highlight des Jahres“, schwärmt der VfB-Fan, „ein besonders lustiger Tag, besonders wenn unsere auch noch gewinnen“. In der Halbzeitpause dann noch eine Stadionwurst und das Glück ist perfekt. Ermöglicht und organisiert wird das Ganze vom Backnanger Fan-Klub Feuer und Flamme und vom Werkstattleiter Reiner Walthert.

Am Wochenende kocht Maria Alves für ihren Schützling mit. Die zweifache

Mutter mit portugiesischen Wurzeln und schwäbischem Wesen hat das Herz auf dem rechten Fleck. Gemeinsames Grillen, steht genauso auf dem Programm wie Hausherrn bei diesen Gelegenheiten aus Rücksicht auf ihren Gast das Alkoholtrinken verkneifen – eine Selbstverständlichkeit.

Schließlich ist Koch seit vielen Jahren trocken. Ein Erfolg, der genauso Rückschlüsse auf seine Charakterstärke zulässt wie die Tatsache, dass der Kettenraucher vor zehn Jahren von einem Tag auf den anderen mit dem Qualmen aufgehört hat.

Der Gast weiß den Familienanschluss und den Schutzraum zu würdigen und revanchiert sich so gut es geht. Er hilft im Haushalt mit, hält seine Wohnung sauber, bezieht das Bett selbst und kümmert sich um die Wäsche. Seinen grünen Daunen hat er immer noch, weshalb er auch die Blumenkästen auf dem Balkon

einpflanzt und seiner Gastgeberin auch einmal einen Blumenstrauß überreicht.

An Weihnachten oder zum Geburtstag gibt es auch Geschenke. Alle drei verdienen sich ein Mehr an Arbeit, sie sieht das Zusammenleben eher als Bereicherung an.

Sie betont: „Wir verstehen uns gut.“ Und Koch kommentiert auf seine gewohnt kurze und treffliche Art: „Passt scho.“

Der Gast hilft im Haushalt mit, hält seine Wohnung sauber und bezieht das Bett selbst

Das betreute Wohnen in Familien ist ein Gewinn für beide Seiten. Für Maria Alves war dies schon früh klar, sie arbeitet gerne mit Menschen und hat schon früher Freizeiten bei der Lebenshilfe betreut. „Da bekommt man viel Dank zurück“, so ihre Erfahrungen. Ihren Mann jedoch musste sie anfangs erst überreden, er hatte große Bedenken. Die Wohnung im Erdgeschoss stand nach dem Auszug von Marias Schwester leer. Diese hatte sich mit ihrer Familie selbst ein Haus gebaut. Vermieten wäre eine Option gewesen. Aber Maria Alves überzeugte ihren Mann, das betreute Wohnen in Familien zumindest einmal zur Probe anzubieten. Sie setzte sich mit Dieter Krammer vom Hilfsverein für psychisch Kranke Rems-Murr in Verbindung. Der Verbindungsmann organisierte es, dass Koch vier Wochen Ferien bei den Alves machen konnte. Und siehe da, der Gast und der Hausherr verstanden sich vom ersten Tag an prächtig.

Für die Gastfamilien gibt es eine finanzielle Entschädigung. Doch das Geld sollte nicht der einzige Grund für das Engagement sein. „Wir wünschen uns eine Mischmotivation“, erläutert Krammer, „damit die Gastfamilien in schlechten Zeiten, wenn es einmal nicht so rund läuft, nicht gleich das Handtuch werfen.“

Obwohl die Hilfe eigentlich zeitlich begrenzt ist, gibt es viele Familien, die bereits seit mehr als 20 Jahren als Gastfamilie mit dem Hilfsverein zusammenarbeiten. Das hängt vermutlich damit zusammen, dass die Möglichkeit, einem Menschen eine neue Chance zu geben und eine Entwicklung zu begleiten, eine gute Erfahrung ist. Maria Alves' Fazit ist zumindest eindeutig: „Es war das Beste, was wir machen konnten.“

Hintergrund

Betreutes Wohnen in Familien – eine Brücke in die Gesellschaft

■ Der Hilfsverein für psychisch Kranke Rems-Murr ist seit mehr als 30 Jahren eine feste Größe in der Unterstützung, Begleitung und Versorgung von Menschen mit psychischen Erkrankungen im Rems-Murr-Kreis.

■ Das betreute Wohnen in Familien bietet psychisch erkrankten Menschen die Chance, integriert in einer Familie und deren Umfeld leben zu können.

■ Es handelt sich dabei um Menschen, deren akute Krankheitsphase abgeklungen ist und die zur Bewältigung ihres Alltags noch Unterstützung und Betreuung benötigen. Durch das Erleben des gemeinsamen Alltags können die Menschen sich weiterentwickeln, eine Heimat finden und aktiv am Leben der Familie teilnehmen.

■ Der Fachdienst des Hilfsvereins unterstützt die Familie kontinuierlich bei der Wahrnehmung ihrer Aufgabe.

■ Finanziert wird das Angebot durch die Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderungen nach dem Sozialgesetzbuch SGB XII über den Sozialhilfeträger.

■ Die Familie erhält eine Entschädigung und die Kosten für Unterkunft und Verpflegung ersetzt. Das Betreuungsgeld beträgt 434 Euro pro Monat. Für Miete, Lebensunterhalt, Taschengeld (105 Euro) und Bekleidung (23 Euro) erhält die Gastfamilie monatlich 578 Euro. Die Angaben variieren je nach Betreuungsbedarf.

■ Neben diesem finanziellen Aspekt erleben die Gastfamilien das Zusammenleben mit dem psychisch erkrankten Menschen als eine Bereicherung und Herausforderung.

■ Um eine möglichst heimatnahe Versorgung der Erkrankten zu ermöglichen, sucht der Hilfsverein laufend interessierte Familien im Rems-Murr-Kreis.

■ Die Betreuung und das Zusammenleben im betreuten Wohnen in Familien ist sowohl für die Familie als auch die psychisch erkrankte Person in der Regel zeitlich begrenzt.

■ Der Vorsitzende des Vereins ist Dr. Thomas Schlipf. Der Verein hat derzeit etwa 70 Mitarbeiter. Insgesamt betreut der Hilfsverein mit seinen verschiedenen Einrichtungen und Angeboten mehr als 300 Personen, darunter 40 Personen in 33 Gastfamilien.

■ Der Verein engagiert sich im Einzugsgebiets des Zentrums für Psychiatrie Winnenden, was in etwa gleichzusetzen ist mit dem Landkreis Rems-Murr und Teilen des Ostalbkreises.

■ Kontakt: Hilfsverein für psychisch Kranke Rems-Murr, Seehalde 8, 71364 Winnenden; Heidrun Woicke, Telefon 0 71 95 / 58 35 70-32; heidrun.woicke@hilfsverein-remmurr.de oder www.hilfsverein-remmurr.de.